

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Er erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederholung der Zeitung / Verlags-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

217

Altensteig, Mittwoch den 17. September 1930

53. Jahrgang

### Die Regierung behauptet das Schlachtfeld

Einmütigkeit im Kabinett

Berlin, 16. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning trat heute das Reichskabinett in einen Meinungsaustausch über die durch die Wahlen geschaffene Lage ein. Es bestand die einmütige Auffassung, daß die Reichsregierung das im Sommer in Angriff genommene Programm einer sachlichen Arbeit zur Lösung der wirtschaftlichen, finanzpolitischen und sozialpolitischen Aufgaben mit allem Nachdruck so weit zu fördern hat, daß dem neuen Reichstag bestimmte Vorlagen zugeleitet werden können.

Reichskanzler Brüning nimmt seinen Urlaub

Berlin, 16. Sept. In Zusammenhang mit dem heute verbreiteten Communiqué über die Sitzung des Kabinetts erfahren wir von unterrichteter Seite, daß Reichskanzler Brüning vorläufig seinen Urlaub nehmen, sondern lediglich in dieser Woche sich größere Ruhe gönnen werde. Der Ernst der politischen Lage werde vom Kabinett und vom Reichskanzler nicht verkannt. Doch halte man die Situation nicht für derart ernst, daß kein Ausweg gefunden werden könnte. Das Programm, das die Reichsregierung dem Reichstage vorlegen wird, wird den Einbau der Notverordnung in das große Reformprogramm des Reichskabinetts einschließen. Ueber Einzelheiten ist noch nichts bekannt geworden, zumal ja der Reichstag noch nicht zusammengetreten ist, der eventuelle Änderungen herbeiführen könnte.

### Reichsinnenminister Dr. Wirth über die politische Lage nach den Wahlen

Berlin, 16. September. Reichsinnenminister Dr. Wirth sprach heute abend im Rundfunk über die politische Lage nach den Wahlen.

Der Minister führte u. a. aus: Der Radikalismus hat eine Schlacht gewonnen; aber — klingt es auch paradox — die Regierung behauptet das Schlachtfeld, das heißt: sie regiert, sie bleibt im Amt, sie fährt fort, die Probleme der Finanzen, des wirtschaftlichen und sozialen Lebens genau wie in den vergangenen Monaten nach sachlichen Gesichtspunkten zu betrachten. Wir werden Gelegenheit nehmen, in den nächsten Wochen auch dem Wähler vorzulegen zu sagen, nach welcher Seite unsere Vorlagen sich darstellen werden. Wir umgehen die Frage nicht, ob wir durchkommen mit den Kräften, die heute hinter uns stehen. Es ist ja bekannt, daß uns an einer Mehrheit, die 289 Stimmen umfassen müßte, 80 Stimmen fehlen. Die Opposition ohne Sozialdemokratie umfaßt 266 Stimmen. Es fehlen also der Regierung, auch wenn die Sozialdemokratie völlige Neutralität proklamieren würde, immer noch 17 Stimmen. Eine Neutralität der Sozialdemokratie wäre demnach nicht ausreichend, um die Regierung auch nur vor einem Mißtrauensvotum zu sichern. Wir wollen den ganz klar zum Ausdruck kommenden radikalen Strömungen ein klares, sachliches, soziales, wirtschafts- und finanzpolitisches Programm entgegenstellen. Verfassungsändernde Gesetze sind gegen einen Block der reinen Negation nicht möglich. Eine sogenannte Rechtsfront könnte nur dann politisch wirksam werden, wenn Bayerische Volkspartei und Zentrum dazutreten. Das ist politisch nicht diskutierbar.

Man kann unmöglich an der Frage vorbei gehen: Wie ist diese politische Explosion im deutschen Volke möglich gewesen. Man kann nicht von einem gefunden Verfallungsleben sprechen, wenn aus der Tiefe des Volkes Ströme des Radikalismus ausbrechen, die geradezu dem Ausbruch eines Vulkanes gleichen. In allem Ernste sei es gesagt: Was das deutsche Volk in einer zwölfjährigen harten Schule des Leidens und Ertragens ausgehalten hat, das hat seine Grenze erreicht. Wer draußen in der Welt nicht sieht, daß die Grenze des Möglichen für das deutsche Volk gekommen ist, der möge sich einmal prüfen, ob er nicht selbst einmal jung gewesen ist. Jung sein heißt doch, Lebenshoffnung in sich tragen. Eine Jugend ohne Hoffnung, ohne Lebensfreude, das ist ein Widerspruch in sich.

Die Staatsmänner aller Nationen mögen sich einmal innerlich überlegen, ob nicht die Zeit gekommen ist, wo die Probleme des deutschen Volkes im Rahmen der Welt die ganze Welt betreffenden Wirtschaftskrise mit Erfolg einer Prüfung zugeführt werden müssen. Für das Maß des unpolitischen Geistes, der auch jetzt aus dem deutschen Volk durch die Wahlergebnisse ausgebrochen ist, darf man nicht das deutsche Volk allein verantwortlich machen.

Wir sind von dem Willen befeelt, das deutsche Volk zur Selbstverantwortung zu führen, d. h. es zu politisieren im wahren Sinne des Wortes. Nicht ausschließlich wir sind schuld an Dingen, für die die ganze Welt mitverantwortlich ist. Der Appell an die deutsche Jugend ist deshalb ein

Appell an die Jugend der Welt. Zum Schluß kündigte Dr. Wirth Ausführungen anderer führender Politiker im Rundfunk an und sagte: Wir gehen zur Arbeit. Die Arbeit wird eine rein sachliche sein. Wer guten Willens ist, möge an unsere Seite treten. Die Regierung führt, und sie wird weiter führen.

### Optimistische amerikanische Stimmen

Newport, 16. September. Führende Bankkreise betrachten die politische Lage Deutschlands optimistisch und sind der Ansicht, daß sie zu keinerlei Befürchtungen Anlaß gebe. Manherseits werden Stimmen laut, daß der Zug nach der radikalen Rechten und Linken eine heilsame Wirkung auf das deutsche Volk haben und dadurch in Zukunft wesentlich zur Stärkung der Mittelparteien beitragen werde. Auch wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Wahlergebnis zur Folge haben werde, die Politik der Alliierten Deutschland gegenüber gemäßigter zu gestalten und die Alliierten bewegen könnte, durch eine nachgiebigere Haltung die Stellung der Mittelparteien zu stärken. In Bankkreisen wird Vertrauen zu der Sicherheit der deutschen Anleihen ausgedrückt. Es wird in diesen Kreisen nicht angenommen, daß der Youngplan irgendwie gefährdet sei, und erläutert, es sei außerdem nur eine Frage der Zeit, bis der Youngplan, ähnlich wie es mit dem Dawesplan der Fall gewesen sei, durch ein neues Abkommen ersetzt werden würde.

### Koalitionsfragen

Graf Westarp für Koalition mit den Nationalsozialisten

Berlin, 16. Sept. In der Kreuzzeitung nimmt Graf Westarp Stellung zum Wahlergebnis. Er kommt zu dem Schluß, daß die Bildung einer großen Koalition unmöglich sei, weil die bisherigen Parteien einer großen Koalition nur 280 Stimmen anbringen würden, während die absolute Mehrheit 290 beträgt. Die Wirtschaftspartei und die aus der Deutschnationalen Volkspartei hervorgegangenen Parteien dürften nach seiner Ansicht für eine große Koalition niemals in Frage kommen. So sei die Bildung einer großen Koalition nicht durchführbar. Dagegen ergebe sich bei Zusammenfassung von Zentrum, Bayerischer Volkspartei, Nationalsozialisten, Deutschnationalen, den aus der Deutschnationalen Volkspartei hervorgegangenen Parteien, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Bauernpartei und der Deutschen Volkspartei eine Mehrheit von 337 Sitzen, die auch bestehen bleibe, wenn eine der kleineren Gruppen sich nicht beteiligen würde. Die Regierung Brüning werde sich nicht der Ausgabe entschießen dürfen, über diese Mehrheitsbildung in Verhandlungen einzutreten, wenn sie alle parlamentarischen Möglichkeiten ausschöpfen will. Der Schmutz gebäugter Agitation des Wahlkampfes dürfe, wo vaterländische Arbeit zur Rettung aus der Katastrophe in Frage stehe, den Weg zur Pflichterfüllung nicht verstopfen. Voraussetzungen dieser Regierungsbildung sei die Lösung des Zentrums von der Sozialdemokratie in Preußen, die auch von den Konservativen gefordert worden sei. Die Nationalsozialisten müßten zeigen, ob sie gewillt und fähig sind, verantwortlich an der Politik teilzunehmen.

### Hitler über den Wahlsieg der Nationalsozialisten

München, 16. September. In dem überfüllten Gebäude des Zirkus „Krone“ sprach heute abend Adolf Hitler über das Thema „Nach dem Siege — bindet den Helm fester!“ Hitler bezeichnete in seiner Rede den Stimmenerfolg der Nationalsozialisten bei den Wahlen vom 14. September als einen Anfang im Kampfe um die Erringung der Macht im Staat auf dem legalen Boden der Verfassung und erklärte ferner, daß die Nationalsozialisten Revolutionäre seien, aber nicht Revolutionäre im Sinne eines Putzes, einer Revolution oder eines Umsturzes, sondern Revolutionäre des Geistes. Bemerkenswert war außerdem, daß Hitler in seiner Rede etwaige Koalitionsmöglichkeiten in keiner Weise erwähnte, sodas daraus zu schließen ist, daß die Nationalsozialisten sich in dieser Richtung jedenfalls freie Hand vorbehalten wollen. Hitler richtete weiter ernste Worte an die S.A. und S.S.-Leute, die er ermahnte, weitere Opfer zu bringen, wenn das Ziel erreicht werden soll. Der Kampf dürfe keine Sekunde erlahmen; darum müsse das Wort „Siege“ heute wieder aus den Köpfen gestrichen und an seine Stelle wieder das Wort „Kampf“ gesetzt werden. — Zu Zwischenfällen ist es nach Schluß der Versammlung nicht gekommen.

### Deutschlands Krise

„Deutschlands Krise“ — das ist die Ueberschrift eines der letzten Leitartikel des angesehensten liberalen Blattes Englands des „Manchester Guardian“. Dieser Leitartikel wurde noch vor Bekanntgabe der Ergebnisse der deutschen Wahlen geschrieben. Er ist dem Ernst der Lage in Deutschland gewidmet. Die Wahlen des 14. Septembers werden dort als die wichtigsten seit 1918 bezeichnet.

Deutschlands Krise — der Ausgang der Wahlen hat das Deutsche Reich vor eine überaus schwere Entscheidung gestellt. Der 14. September 1930 wird in der deutschen Geschichte als ein großer Entscheidungstag fortleben. Er hat die ungeheure innere Spannung gezeigt, in der das deutsche Volk heute lebt. Die beiden außergewöhnlich starken radikalen Flügel, daneben die große Partei der Sozialdemokratie, und von den Parteien der bürgerlichen Mitte nur die Zentrumspartei als unwandelbare feste Größe. — das ist, auf eine knappe Form gebracht, das Wahlergebnis, wie es sich einem Außenstehenden zeigt. Das gemäßigte deutsche Bürgertum in ein Dutzend Parteien und Parteien zerstückelt, ist aus den Wahlen geschwächt hervorgegangen.

Nun spricht das Ausland von der mangelnden politischen Reife des deutschen Wählers. Alle Berechnungen, die im Auslande vor den deutschen Wahlen mutmaßlich aufgestellt wurden, sind über den Haufen geworfen. Der Berliner Korrespondent des „Temps“ schrieb seinem Blatt am Vortage der Wahlen: „Man glaubt im allgemeinen nicht, daß die Wahlen des 14. Septembers große Veränderungen in der Zusammensetzung des Reichstages bringen werden.“ Zwar nahm man an, daß die Nationalsozialisten einen großen Erfolg zu verzeichnen haben würden, aber man war der Ansicht, daß die Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen ausschließlich auf Kosten der übrigen Rechtsgruppen gehen würde. Man sah voraus, daß die Wählerzahl diesmal besonders groß sein würde, aber man glaubte bezweifelnderweise, daß die früheren Nichtwähler in überwiegender Mehrzahl für die Regierungsparteien stimmen würden. Was die Nationalsozialisten betrifft, so schreibt derselbe Berliner Korrespondent des „Temps“ darüber folgendes: „Die Nationalsozialisten hoffen von 12 auf 100 Sitze zu kommen. Diese letzte Ziffer erscheint übertrieben; aber man räumt ihnen im allgemeinen 40 bis 50 Sitze ein.“ Umso größer war die Verblüffung des Herrn Rene Laureat am frühen Morgen nach den Wahlen. Es genügt aber, die Frage nach den Ursachen des verblüffenden Wahlergebnisses zu stellen, um mit Leichtigkeit einsehen zu können, daß es nicht angeht, alles auf Kosten des verblüfften Mangels bei den Deutschen an „politischer Reife“ zu setzen, von dem man im Auslande so oft und so gern spricht.

Das deutsche Volk hat im Laufe der letzten Zeit nur Enttäuschungen erlebt. Die außenpolitischen Errungenschaften, wie die Rheinlanddrängung, zeigten allzu schnell ihr „anderes Gesicht“, und auf dem innerpolitischen Gebiet waren nicht einmal solche, von vielen angezweifelte Erfolge zu verzeichnen. Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, unausgeglichener Reichshaushalt, die Not der Gemeinden und des Einzelnen, Umgruppierungen im parteipolitischen System, die von einer tiefgreifenden Wandlung im deutschen parlamentarischen Leben zeugten. — das alles waren die Faktoren, die den Ausgang der Wahlen bestimmen mußten. Die unbestreitbaren Mängel des deutschen Parlamentarismus, die ungeheure politische und finanzielle Last, die dem deutschen Volke der Versailler Frieden auferlegt hat, die Suche nach neuen Wegen und neuen Idealen, das war die Stimmung, in der deutsche Männer und Frauen an die Wahlurne gingen. Der neue Reichstag ist das Spiegelbild der moralischen, wirtschaftlichen und politischen Not, in der er geboren wurde.

Wird das fünfte Parlament des Deutschen Reiches nach 1918 arbeitsfähig sein? Wird es die außerordentlich schwierige Aufgabe der Bildung einer starken, unbedingt aktionsfähigen und zielbewußten Regierung lösen können? Denn nur mit einer solchen Regierung ist heute dem deutschen Volk, dem Deutschen Reiche gedient. Deutschland kann sich nicht mehr den Luxus langwieriger Kämpfe in den Parteienfraktionen erlauben, ebenso wenig wie halbe Maßnahmen, die nicht von dem Gedanken an das Wohl der gesamten Nation geleitet werden. Ja, „Manchester Guardian“, von dem hier am Anfang die Rede war, hat Recht. Wie oft wurde in Deutschland das Wort „Krise“ im Laufe der Jahre gebraucht. Nie aber war es so am Platze, nie fand es vor uns so in voller Bedeutung wie jetzt. Deutschland braucht Männer an seiner Spitze, die klug, weitblickend und rasiß handeln können, Deutschland braucht Staatsmänner,





# Curtius vor dem Völkerbund

## Der Schluß der Genfer Generaldebatte

Genf, 16. Sept. Der letzte Tag der allgemeinen Aussprache über den Bericht des Generalsekretärs begann mit einer Rede des italienischen Delegierten Scialoja, der die Abrüstung als eine der dringlichsten Aufgaben des Völkerbundes bezeichnete und betonte, daß die von Henderson entwickelten Richtlinien mit denen der italienischen Regierung übereinstimmen. Die Sicherheit sei eines der Momente, die bei der Festschreibung des Abkommens berücksichtigt werden müsse, aber nicht die Voraussetzung der Abrüstung. Zum europäischen Plan übergehend sprach Scialoja das grundsätzliche Einverständnis Italiens mit einer engeren Zusammenarbeit der europäischen Staaten aus, warnte aber davor, gewisse Probleme, die in Weltlichkeit unübersehbaren Charakter hätten, als europäisch zu betrachten und darauf ein neues System aufzubauen. Die europäische Föderation werde das Ergebnis einer sehr langen Entwicklung sein, wie sie seit dem Mittelalter die europäische Geschichte kennzeichnete.

Von lebhaftem Beifall begrüßt bestieg darauf Außenminister Dr. Curtius die Tribüne und nahm das Wort:

Zunächst dankte er für die vom Präsidenten und anderen Rednern dem Andenken Stresemanns gewidmeten Worte und fuhr fort: Sie werden verstehen, daß ich mir heute, wo ich zum ersten Male die Ehre habe, Deutschland in der Völkerbundsversammlung zu vertreten, die Ausführenden vorzuziehen, mit denen Stresemann vor vier Jahren vor den Völkerbund trat und daß ich an die Erwartungen denke, mit denen das deutsche Volk damals diesen bedeutungsvollen Schritt beileitete. Ich fasse ganz offen, daß für uns die gesamte internationale Entwicklung seitdem manche Enttäuschung gebracht hat, aber ich kann trotzdem feststellen, daß die grundsätzliche Haltung Deutschlands gegenüber dem Völkerbunde heute wie damals eine durchaus positive ist. In den bedeutenden Reden, die wir in dieser Debatte gehört haben, ist die Möglichkeit angedeutet worden, daß die heutigen Zustände in ihrer weiteren Entwicklung sogar zum Äußersten, zum Kriege führen könnten, darum halte ich es für unbedingt geboten, auch den höchsten Gedanken an solche Möglichkeiten vorzuberühren auszusprechen. Ich zweifle nicht, daß wir alle darin einig sind. Der feste Entschluß, jeden Kriegsgedanken zu verbannen, bedingt auf der anderen Seite, daß an Stelle des Krieges andere Mittel gefunden und angewendet werden müssen, um den vorbandenen oder neu auftretenden Problemen gerecht zu werden. Denn die Befähigung auf die Notwendigkeit der Erhaltung des Friedens darf nicht zu einer Ignorierung der Fragen führen, die einer Lösung bedürfen. Niemand darf der Völkerbund, so sagte Herr Briand mit vollem Recht, sich einer Strömung, einer Idee verschließen, mögen solche Strömungen und Ideen zunächst noch zu beunruhigend erscheinen. Der Völkerbund müsse — auch das finde ich völlig zutreffend — in allen solchen Fällen die Führung übernehmen; er dürfe keine Verantwortung scheuen. Zur Erfüllung der dem Völkerbunde obliegenden Aufgaben beizutragen, ist auch im vergangenen Jahr das Bestreben der deutschen Regierung gewesen. Wir haben dabei, wie bei früheren Gelegenheiten, die Auffassung vertreten, daß unsere Arbeit in der Organisation des Friedens darauf beruhen muß, den Krieg nicht in erster Linie durch Vorbereitung von Repressivmaßnahmen, sondern durch vorzuziehende Mittel zu verhindern. Wir haben den Grundgedanken betont, daß es nicht mit dem bloßen Verbot des Krieges getan ist, sondern daß es darauf ankommt, die Konfliktursachen zu beseitigen und Fortschritte für die friedliche Schlichtung aller Streitigkeiten und Streitigkeiten zu treffen. An diesen Grundgedanken halten wir fest, da wir bekräftigen müssen, daß ihre Verwirklichung die ganze Völkerbundstätigkeit in eine falsche Richtung drängen würde. In diesem Sinne scheinen mir die Ergebnisse der Beratungen des Sicherheitskomitees und des zur Analyse der Völkerbundsorganisation an den Kriegsausbruch einberufenen Juristenkomitees geeignete Grundlagen zu sein, die einen wertvollen Anstoß des Systems der Friedensgarantien

darstellen würden. In Zusammenhang hiermit steht die Abrüstung. Es ist unnötig, über diese Frage noch Worte zu verlieren. Auf die Darlegungen, die die deutsche Delegation darüber hier seit vier Jahren macht, sind keine entscheidenden Tatsachen erfolgt. Der Stand der Dinge kann nicht zureichender gekennzeichnet werden, als dies in den hochbedeutsamen Ausführungen des Herrn Vertreters Großbritanniens geschehen ist. Wir müssen uns über die völlige Unhaltbarkeit dieser Lage einig sein und es als eine Selbstverständlichkeit betrachten, daß die Abrüstungskonferenz nun endlich im Laufe des nächsten Jahres zusammentritt. Wir erwarten eine gerechte, der Sicherheit aller Staaten Rechnung tragende Lösung, volle Publizität und Eröffnung aller Rüstungsfaktoren, fühlbare Verminderung der Rüstungen auf der ersten Abrüstungskonferenz und anschließend weitere Schritte zur Abrüstung in kurzen Etappen.

Ein weiteres Problem, dem die deutsche Regierung große Bedeutung beimißt, ist die Minderheitenfrage. Die Bundesversammlung darf nicht einfach die Weiterentwicklung abwarten. In der Kommission wird sich die Gelegenheit bieten, zu den einzelnen Punkten des Minderheitenabkommens, insbesondere zu der Behandlung der einseitigen Petitionen Stellung zu nehmen. Von dieser Stelle aus möchte ich nur noch einmal betonen, daß es sich bei der ganzen Behandlung der Minderheitenfragen nicht um die Vertretung irgendwelcher Sonderinteressen handelt, sondern um ein wichtiges Element für die Sicherung des Friedens.

Die Gesamtdiskussion über die Fragen, die durch die gegenwärtige internationale Situation aufgeworfen werden, ist unter einem neuen Gesichtspunkt gerückt worden durch die Einfügung der Frage einer europäischen Kooperation in die Verhandlungen des Völkerbundes. Ich schreibe mich dem Danke vieler Redner für den Staatsmann an, dem es gelungen ist, diese Idee aus der privaten Propaganda in den Pflichtkreis der verantwortlichen Regierungen zu überführen. Kein Land fühlt stärker als Deutschland den Druck und die Gefahr der gegenwärtigen Situation Europas. Nach vielen Jahren einer unter schweren Opfern durchgeführten Politik der Verständigung steht sich Deutschland gleichwohl auch heute noch in einer Lage, die seiner Regierung Anlaß zu großer Besorgnis gibt. Das wäre nicht möglich, wenn es schon früher zu einer internationalen Kooperation im wahren Sinne des Wortes gekommen wäre. Es dürfte der allgemeinen Auffassung entsprechen, das Problem vor weiteren Entschärfungen in seiner Totalität einem Studienkomitee zu überweisen.

Der Reichsaussenminister ging im weiteren Verlauf seiner Rede auf die wirtschaftlichen Fragen und die Folgen der allgemeinen Wirtschaftskrise ein und führte u. a. aus: Die Krise ist wie ein Elementarereignis über uns gekommen. Deutschland ist von ihr stärker betroffen als andere Länder. Es war selbstverständliche Pflicht der deutschen Regierung, einen Schutz gegen Ueberflchwemmung mit landwirtschaftlichen Produkten aus anderen Ländern zu erreichen, die den Ruin der Landwirtschaft nach sich ziehen müßte. Es ist auf die Dauer kein erträglicher Zustand, daß sich der einzelne europäische Staat — gleichgültig ob er groß oder klein ist — für sich allein in einer solchen Notlage nicht anders schützen kann als durch autonome Zollmaßnahmen, auch wenn andere europäische Staaten dadurch mit betroffen werden. Zur rechten Zeit kommt daher der Vorschlag einer europäischen Kooperation, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet. Die deutsche Regierung ist bereit, alle dahinzielenden Vorschläge mit größter Sorgfalt zu prüfen und sich an allen Arbeiten aktiv zu beteiligen. Die deutsche Delegation behält sich ihrerseits vor, neben anderen Fragen auch die Frage des Kapitalverkehrs aufzuwerfen. Geld und Kapital sollten in ganz anderer Weise als jetzt zweckmäßig so verteilt werden, daß sie überall die Gütererzeugung und Verteilung befördern. Es ist ein unwirtschaftlicher Zustand, wenn in einzelnen Ländern Ueberfluß an Geld und Kapital besteht und kaum nützliche Anwendung finden kann, während in anderen Ländern unannehmer hohe Zinsen gezahlt werden müssen. Wenn wir von wirtschaftlicher Einigung Europas sprechen und diese in weitestem Sinne verstehen, so heißt das nichts anderes als europäische Wirt-

schafts- und Zollunion. Wahrscheinlich, ein fähiger Gedanke, sich vorzustellen, daß die europäischen Staaten einmal in der Zukunft ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ohne innere Zollbarrieren bilden könnten! Wer von uns möchte wagen, den Wunsch auszusprechen, daß sich Wege finden lassen, diesen Gedanken zu verwirklichen. Herr Bundeskanzler Schöber hat auf den Weg regionaler Verständigung hingewiesen und zunächst einen Zusammenschluß zwischen denjenigen Staaten empfohlen, zwischen denen die Verschiedenheit der Voraussetzungen geringer ist als zwischen der Gesamtheit der europäischen Staaten. Die deutsche Delegation hat diese interessante Anregung lebhaft begrüßt. Es kann sich bei dieser großen Aufgabe nicht darum handeln, um Zollpositionen zu feilschen oder sich kleine Vorteile für einzelne Jahre zu sichern, sondern es handelt sich darum, einen langen Abschnitt der europäischen Wirtschaftsgeschichte abzuschließen, der durch gegenseitige Abriegelung und durch den Kampf aller gegen alle gekennzeichnet war.

Die Rede des Reichsaussenministers wurde verschiedentlich durch den lebhaften Beifall der Versammlung unterbrochen.

## Der weitere Verlauf der Genfer Völkerversammlung

Genf, 16. Sept. Im weiteren Verlauf der allgemeinen Aussprache der Völkerversammlung eröffneten nach Dr. Curtius zwei Vertreter nichteuropäischer Staaten das Wort, nämlich der Maharadscha von Bikaner und der Führer der chinesischen Delegation, der Gesandte in Washington, Chao-Chu-Wu, die in der Frage der europäischen Föderation ganz entgegenstehende Auffassungen entwickelten. Der Vertreter Indiens äußerte starke Bedenken gegen den Plan einer engeren Zusammenarbeit Europas. Der Völkerbund sei nicht für Europa, nicht für Asien, sondern für die Welt. Insbesondere könne die erstreckte Konsolidierung der industriellen Verhältnisse für andere Staaten des Völkerbundes Folgen haben, die kein Völkerbundsmitglied wünschen könnte. Der Vertreter Chinas dagegen begrüßte den Europaplan und schloß sich ausdrücklich der vom österreichischen Bundeskanzler Dr. Schöber entwickelten Idee des allmählichen, stufenweisen Zusammenschlusses an.

## Aufnahme der Curtiusrede in Genf

Genf, 16. Sept. Die Rede des deutschen Außenministers Dr. Curtius hat in der Völkerversammlung des Völkerbundes eine durchweg gute Aufnahme gefunden. Der Konferenzsaal war so gut besucht, wie bei den großen Reden Briands und Hendersons. Zum Schluß erntete Dr. Curtius reichen Beifall, in dem sich auch die französischen, englischen und italienischen Delegierten beteiligten. Der herbe Ton, mit dem der deutsche Delegierte die zutreffende Arbeit des Völkerbundes kritisierte, ist allgemein bemerkt worden. Die offene Sprache, mit der der deutsche Außenminister seine Auffassung über die unbefriedigende Entwicklung der letzten Jahre auf den verschiedenen Gebieten des Völkerbundes, insbesondere dem der Abrüstung, Ausdruck verlieh, hat allgemeine Beachtung gefunden.

## Der Plan einer Europaföderation

Paris, 16. Sept. Ueber das bei der Prüfung des Planes einer Europaföderation einzuschlagende Verfahren berichtet der Bevollmächtigte in Genf, man soll sich dahin geeinigt haben, daß die Völkerversammlung in einer Entschliessung von Erlaß und Mitteilung Kenntnis nehme, sich die Ermögungen, die die Entschliessung der Europakonferenz beinhalte, zu erörtern und beschließen werde. Die Konferenz als Prüfungsausschuss zu konstituieren, der die Prüfung des Planes in den nächsten Monaten fortsetzen soll, um dann der Völkerversammlung von 1931 Bericht zu erstatten. Auf diese Weise würde dem von gewissen Kreisen und besonders von Henderson geäußerten Wunsch, aneuropäische Länder an diesen Beratungen teilnehmen zu lassen, die Genüge geschehen. Dabe es doch Reiz den Staaten, die nicht Mitglied eines Prüfungsausschusses innerhalb des Völkerbundes seien, freizulassen, Beobachter in den Ausschuss zu entsenden. Der Bevollmächtigte demontiert in diesem Zusammenhang auch die Gerüchte über die französisch-italienischen Flottenbesprechungen. Es habe sich bisher nichts ereignet, was Schlussfolgerungen irgendwelcher Art gestatte.

# Ruth

Roman von Carlisle Weichenthurn  
Copyright by Marie Brüggemann, München 19

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
„Sie ist geborgen, nicht einmal verletzt, wie man mit lagte. Nur begreiflicherweise einigermaßen erschüttert. Sie und Morberg befinden sich in einem der Bauernhäuser im Dorfe, etwa eine Meile von hier entfernt. Wir können sie in wenigen Minuten erreichen. Morberg ist zwar noch bewußtlos, aber nicht schwer verletzt. Es ist wie ein Wunder. Sie befinden sich im letzten Abteil, und dieses ist kaum beschädigt.“  
Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und bemerkte: „Hier ist Georg, nun können wir gleich zu Ruth fahren.“  
Diese Minuten dünkten selbst Hilfe endlos. Endlich aber war das Ziel doch erreicht und sie standen vor einem Hause mit wohlgepflegtem Garten und schönen Obstbäumen im Hintergrund. Eine nette Frau öffnete die Tür und ließ sie eintreten.  
„Sie sind wohl Freunde der jungen Dame und des Herrn? Bitte nur näherzukommen. Es ist gut, daß Sie hier sind; die junge Dame sehnt sich nach ihren Angehörigen. Kein, verletzt ist sie gar nicht, Gott sei Dank, sie blieb verschont und sah nicht einmal das Schlimmste. Sie und der junge Herr gehörten zu den ersten Geretteten, und man brachte sie gleich hier herein. Ich glaube, die junge Dame ahnt gar nicht, wie schwer das Unglück war. Ich werde sie gleich zu Ihnen schicken.“  
Und wenige Augenblicke später trat Ruth ihnen entgegen. Sie sah unverändert aus, nur ihre Augen blickten müde vor Schlaflosigkeit und Sorgen. Der Eintritt in das behagliche, biederle, blumengeschmückte Zimmer schien sie alle in eine friedliche Stimmung zu versetzen und den Alp von ihnen zu nehmen.  
Frau Janning war die erste, die die Sprache wieder fand. „Ruth, Ruth, ach Gott sei Dank, wir dachten —“  
„Ich weiß“, rief Ruth, indem sie lächelnd ihre Hände von den sie umschließenden freimachte und auf Frau

Janning zutrat, „ich weiß, arme Mutter, ihr müßt alle fürchterliche Stunden durchgemacht haben, als ihr von dem Unfall erfahren hattet. Man sagte mir, es sei ein schweres Unglück gewesen, aber ich wußte es zuerst nicht. Ich wußte nur, es sei irgend etwas geschehen und Peter verlegt. Man brachte uns gleich hierher und Peter —“  
Sie hielt inne und zarte Röte stieg in ihre Wangen. Ihre Augen blickten zugleich trotzig und bittend.  
„Peter ist verlegt, aber nicht gefährlich“, fuhr sie mit bebender Stimme fort. „Auch ist er nicht bei Bewußtsein, und der Arzt meint, es könne noch mehrere Tage so bleiben. Sicherlich wird er vor drei Wochen nicht transportiert werden können. Es ist aber kein Grund zur Beunruhigung vorhanden; ich habe dem Arzt gesagt, wer er ist, und man hat seine Angehörigen verständigt. Sie müssen bald eintreffen. Aber natürlich“, fügte sie mit großer Bestimmtheit hinzu, „bleibe ich da, um ihn zu pflegen.“  
Eine Pause entstand. Frau Janning sagte sich zuerst. Sie schien mit einem Male größer geworden zu sein, und ihre Augen hatten einen sehr bestimmten Ausdruck.  
„Das kannst du nicht, Ruth, du müßt mit uns zurückkehren, heute noch.“  
Ruth richtete sich steif auf und näherte sich unwillkürlich der Tür.  
„Ich werde nicht mit euch gehen“, sagte sie ruhig, aber bestimmt; „es ist unvernünftig, das von mir zu erwarten.“  
„Du kannst niemals seine Frau werden“, entgegnete Frau Janning mit so kalter Stimme, daß selbst Hilfe davon ferührt wurde. „Mir ist, als ob es die Hand der Vorsehung war, die dich veranlaßte, gerade mit diesem Zug in Peters Begleitung zu fahren und die dich so vor dem Anheil einer Heirat mit ihm bewahrt hat — ein Unheil, das größer gewesen wäre wie dein Tod oder der seine.“  
„Frau Janning!“ Erstdredt trat Mallow auf sie zu. „Du hast das aber Aehnliches schon früher gesagt, aber ich werde trotzdem hierbleiben und werde ihn heiraten; du kannst es nicht hindern, Mutter.“  
Frau Jannings Lippen bebten.  
„Ich kann es in einer Weise verhindern, in der einzigen Weise, die mir übrigbleibt; ich kann es verhindern, indem ich dir die volle Wahrheit sage, dir mitteile, welchen Einwand wir gegen deine Vermählung mit Peter Morberg er-

heben müssen. Du müßt erfahren, weshalb wir unerträglich entschlossen sind, diese Heirat zu verhindern, um deiner willen allein haben wir so lange geschwiegen. Nun müßt du es wissen.“  
„Rein, nein!“ Annas Stimme klang schrill und verzweiflungsvoll. Frau Janning lächelte voll Bitterkeit; vielleicht bemerkte sie, daß Ruth nach Annas Hand faßte.  
„Wüßtest du das tun, wenn du wüßtest, wer Frau Vanoff eigentlich ist?“  
Ruth erblöhte plötzlich, dann griff sie von neuem mit unendlicher Herzlichkeit nach Annas Hand.  
„Ich weiß es“, rief sie triumphierend. Sie sah, daß eine Wandlung in Frau Jannings Mienen vorging, und auch Anna bemerkte es. Sie hob lebend die Hand empor.  
„Sie weiß es, aber nicht alles. O mein Gott, Sie sollen ihr nicht alles sagen“, bat Anna.  
Frau Jannings Augen blickten. „Ich werde es ihr sagen; um Peter Morbergs willen muß sie es wissen. Du behauptest zu wissen, wer Frau Vanoff ist; sie ist Käthe Zimmer, die Morberdin. Gott allein weiß, ob sie schuldig war; aber das Brandmal der Schande steht auf ihre Stirn geschrieben, es ist unauslöschlich. Und du, die du Peter Morberg heiraten wolltest, du, die du einen der vornehmsten Namen in England führen möchtest, du bist ihre Tochter.“  
Sie nahmen Ruth mit sich fort, aber es war eine ganzlich gebrochene Ruth mit starren, ausdruckstosen, herzbrechenden Augen. Stumm und in sich gekleidet sah sie während der ganzen Fahrt in einer Ecke des Autos; sie hörte nicht, wenn man zu ihr sprach, sah die Mienen nicht, die sich belogert zu ihr niederbeugten. Als man aber dem Ende der Fahrt nahekam, wandte sie sich hastig zu Anna.  
„Ich darf doch zu Ihnen kommen?“ fragte sie leise mit leuchtender, metallischer Stimme. Frau Janning stieß einen Schrei aus und beugte sich vor.  
„Ruth“, bat sie flehentlich, „Ruth.“  
Das Mädchen blidte sie an.  
„Ich könnte nicht nach Hause zurückkehren“, flüsterte sie. „Ich vermute, daß ich dir sehr weh tue, und ich glaube, daß mir das Leid ist, aber ich weiß es nicht. Du hast etwas in mir getötet.“

(Fortsetzung folgt.)



### Das Groß-Berliner Ergebnis

Das Gesamtergebnis von Groß-Berlin ergibt folgendes Bild: Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen 2 708 283 (1928: 2 481 188). Davon haben erhalten:

Sozialdemokratische Partei	737 821	(1928: 816 196)
Deutschnationale Volkspartei	351 346	(440 132)
Zentrum	97 978	( 82 290)
Kommunistische Partei	738 386	(611 317)
Deutsche Volkspartei	99 074	(159 886)
Christlichsozialer Volksgemeinschaft	7 043	(—)
Staatspartei	145 187	(190 520)
Wirtschaftspartei	65 442	( 65 771)
Nationalsozialisten	395 656	( 39 052)
Volkspartei	3 102	(—)
Konservative Volkspartei	22 394	(—)
Christlichsozialer Volksdienst	27 472	(—)

### Neues vom Tage

#### Frühstück der Völkervereinigten Journalisten

Genf, 16. Sept. Die Vereinigung der beim Völkervereinigten Journalisten veranstaltete ihr traditionelles Frühstück, an dem der Präsident der Völkervereinigten und die meisten Hauptdelegierten der Tagung teilnahmen. Reichsminister Dr. Curtius, Henderson und Briand hielten Ansprachen, in denen in teils launiger, teils ernster Weise Stellungnahmen auf die politische Lage genommen wurden. Der Präsident der Völkervereinigten, Titulescu, kam auf die Idee eines Hauses der Welt, das in Verbindung mit dem Völkervereinigten in Genf errichtet werden soll, zu sprechen. Dr. Curtius sprach über die Beziehungen zwischen Nationalbewusstsein und internationalem Verantwortungsbewusstsein. Jeder Delegierte habe die Pflicht, die innere Harmonie zwischen diesen beiden Polen herzustellen. Auf dieser Grundlage müsse am Friedenswerk der Welt gearbeitet werden. Henderson ging dann auf die Idee eines Hauses der Welt, das in Verbindung mit dem Völkervereinigten in Genf errichtet werden soll, zu sprechen. Dr. Curtius sprach über die Beziehungen zwischen Nationalbewusstsein und internationalem Verantwortungsbewusstsein. Jeder Delegierte habe die Pflicht, die innere Harmonie zwischen diesen beiden Polen herzustellen. Auf dieser Grundlage müsse am Friedenswerk der Welt gearbeitet werden. Henderson ging dann auf die Idee eines Hauses der Welt, das in Verbindung mit dem Völkervereinigten in Genf errichtet werden soll, zu sprechen.

#### Keine deutschen Kriegsgefangenen mehr in Sibirien

Berlin, 16. Sept. Gegenüber den in der Presse wiederkehrenden Behauptungen, daß sich noch deutsche Kriegsgefangene in Sibirien befinden, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß sich tatsächlich keine Kriegsgefangenen mehr in Rußland befinden, sondern daß es sich vielmehr nur um Leute handelt, die freiwillig dort zurückgeblieben sind. Diejenigen, die heute noch zurückbleiben wollen, können übrigens immer noch auf Reichsposten den Rückweg antreten.

#### Deutscher Dampfer gestrandet

Messina, 16. Sept. Der deutsche Dampfer „Vespa“ ist in der Meerenge von Messina, die er in nördlicher Richtung passieren wollte, in der Höhe des Leuchtturms auf eine Sandbank aufgelaufen. Mehrere Schlepper sind am Ort, um das Schiff wieder flott zu machen.

#### Peß in Indien

Somnath, 16. Sept. In Haiderabad sind elf Fälle von Peß festgestellt worden.

#### Keine Revision des englisch-amerikanischen Kriegsschuldenabkommens

London, 16. Sept. Die Agentur Reuters erfährt, daß die aus amerikanischer Quelle kommende Meldung, die britische Regierung bemühe sich um eine Revision des englisch-amerikanischen Kriegsschuldenabkommens, vollkommen grundlos sei. (Dieses Dementi war vorauszuversagen. D. Red.)

### Aus Stadt und Land

#### Altensteig, den 17. September 1930.

**Amliches.** Uebertragen wurde eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Zwergenberg dem Seminarlehrer Johannes Schwenk in Nagold.

**Bernau, 17. September.** (Brandfall.) Gestern nachmittag 4 Uhr brach in dem Heuschuppen des Mühlebesizers Karl Beckl plötzlich Feuer aus, das sich so schnell entfaltete, daß der große Schuppen, der oben mit Stroh und unten gefüllt war, sofort in hellen Flammen stand und vollständig eingestürzt wurde. Unten im Schuppen standen zwei Wagen, einer mit Dehm beladen und Waren aus der Schreinerei Weils, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurden. Dem raschen Zugreifen der Feuerwehr, der genügend Wasser zur Verfügung stand, ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Als Brandursache wird Selbstentzündung des auf dem Wagen befindlichen nicht ganz trockenen Dehmes vermutet.

**Neuweiler, 16. September.** Einen unerwarteten Besuch erhielt unser Ort am Dienstag früh. Die deutschen Schulkinder aus der schwäbischen Kolonie Betlehem in Palästina weilten am Montag als Gäste der Spöhrer'schen Höheren Handelsschule in Calw. Dort fand ihnen zu Ehren u. a. ein Festmahl im Festsaal der Schule, der bis auf den letzten Platz besetzt war, ein Unterhaltungsabend statt. Nachdem Herr Dr. Gustav Weber die Palästinenser und die übrigen Gäste in kurzen Worten herzlich begrüßt hatte, hielt Herr Studieninspektor Henke einen Vortrag über die Schönheit unseres schwäbischen Schwarzwaldes, den er durch Lichtbilder von der Hand des Meisters Blumental in Wildbad erläuterte. Etwas wenigstens sollten die fernher gekommenen Gäste von unserem herrlichen Schwarzwald, den sie aus Mangel an Zeit nicht persönlich besuchen können, sehen. Ein schwäbisches Volkslied der Kinder folgte, und dann ergriff der Führer der Schar, Herr Karl Höp, das Wort zu Ausführungen über die Entstehung der schwäbischen Kolonien in Palästina, wie Vorbereitungen und Durchführung der bisherigen Fahrt der Kinder. Als er seine Rede schloß mit den Worten: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“, füllte lauter Beifall der Zuhörer den Saal. Ein weiteres Musikstück der Gäste beschloß die einfache und doch so eindrucksvolle

Feier. Und nun ließen es sich die lieben Gäste aus der Ferne nicht nehmen, auch ihre hiesigen Verwandten, die sie noch garnicht kannten, zu besuchen, um diese und die Heimat der Eltern und Voreltern zu begrüßen. Ueberall, wohin sie kamen, erregte ihr Besuch die größte Freude, sie fanden herzlichste Aufnahme. Leider war ihr Aufenthalt hier nur sehr kurz bemessen, denn das Programm ihrer Fahrt ist genau festgelegt. Viel zu schnell mußten sie uns wieder verlassen, aber unsere Wünsche begleiten sie auf ihrem ferneren Wege, der sie in wenigen Wochen in ihre ferne neue Heimat zurückführen wird.

**Calw, 16. September.** Die Schwabenkinder aus Palästina waren gestern als Gäste der Spöhrer'schen Höheren Handelsschule zu einem Besuch in die hiesige Stadt gekommen. Die jungen Gäste, neun Knaben und neun Mädchen aus der Oberklasse der deutschen Schule der Tempelgemeinde Betlehem in Galiläa, besichtigten die Stadt und machten dann einen Ausflug nach Neuweiler. Sie sind nun 18 Wochen von Palästina weg. Die Kinder werden auch nach Neubulach und Bernau zum Besuch von Verwandten aufsuchen.

**Dornkellen, 16. September.** (Todesfall.) Am 15. ds. Mts. ist Oberlandjäger Karl Haas nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 43 Jahren unerwartet rasch in Freudenstadt gestorben. Mit ihm ist wieder ein fleißiger, tüchtiger und pflichttreuer Beamter von uns geschieden, der sich durch seinen Fleiß und vorbildliches Betragen der Wertschätzung seiner Vorgesetzten und allgemeiner Beliebtheit erfreuen durfte. Er hinterläßt eine Familie mit drei unmündigen Kindern im Alter von vier Wochen bis sieben Jahren.

**Herrenalb, 15. September.** Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gasthofsbesitzer e. V. findet in diesem Jahre hier statt. Für die Tagung ist der 18. und 19. September vorgesehen.

**Vom Späthol, wird geschrieben:** Landwirte, verwahrt die Keller gut! Die Mäuseplage nimmt hier und in der Umgebung allmählich Formen an, die schon nicht mehr gemächlich sind. Das Heer der schädlichen Rager und Wähler scheint sich jetzt im Herbst noch mehr vergrößern zu wollen; so wurde ein Erbsenfeld von den Mäusen gänzlich zernagt, die angebrochenen Erbsen sind halb abgefressen und liegen auf dem Boden umher. Raub sind die ersten Kartoffeln im Keller, schon sind auch da die Rager eingebrochen, haben die nicht ganz stabilen und feinsten Böden zerwühlt und feiern ihre Triumphe. Dabei sind diese Tiere mehr als schlau, denn die guten weißen Speisekartoffeln sind zu Hunderten angeht, während die roten, und auch rauheren Sorten, kaum berührt worden sind. Ein Mann fing mit einer kleinen Schnappfalle in einem Tag ein halbes Duzend der grauen Riesenmäuse im Keller. In einem Haus, so erzählt ein Mann, liefen bei glodenhellem Tage eine Anzahl Mäuse im Hausgang und in der Küche herum, dabei sind dort zwei große Kägen, die man wirklich eigentlich nicht mehr so gut füttern sollte, die sollen Jagd auf das Ungeziefer machen. Es empfiehlt sich nun, vor Eintritt des rauhen Winters die Keller gut nachzuweisen, alle Deckungen, Mäuselöcher, abgedrohte Stellen im Mauerwerk müssen mit Zement und Sand gut vermauert werden, eine Arbeit, die am Morgen geschehen muß, sonst sind die Vieker (wie neulich bei jemand) imstand und nagen den nassen Zementpelz durch! Glasherben sind weiter ein gutes Mittel. Sei es noch um drei oder vier Wochen, dann ist draußen alles geräumt und das Resultat davon wird sein, daß die ausgebrochenen Schädlinge zu Tausenden in die Häuser einzubringen versuchen. Wer etwas im Keller aufbewahrt, kann jetzt noch vorbeugende Abhilfe schaffen!

**Stuttgart, 16. Sept. (Tagung.)** Der Württ. Krankenkassenverband hält am Montag, 29. September, im Bürgermuseum seine ordentliche Landesversammlung ab. Verbandsdirektor Elwert hält dabei ein Referat über den neuen kassenärztlichen Landesvertrag.

**Kein Gerichtsverfahren.** Im Trübsinnsfall hat, wie seinerzeit bekanntgegeben worden ist, die Staatsanwaltschaft Stuttgart nach eingehender Untersuchung das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingestellt. Die hiergegen erhobene Beschwerde hat die Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht zurückgewiesen. Gegen diese Verfügung hat ein Betroffener die Entscheidung des Gerichts angefochten. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts hat jedoch diesen Antrag verworfen.

**Festnahme eines Einbrechers.** In der Nacht zum 12. September bemerkte eine Bewohnerin der Charlottenstraße, daß in einem Nachbarhaus ein fremder Mann in einen Verkaufsladen eingedrungen war. Sie benachrichtigte die Polizei, die den Eindringling festnahm. Die kriminalpolizeiliche Prüfung ergab, daß der Festgenommene die meisten der in den letzten Monaten in Stuttgart verübten Einbruchsdelikte in Ladengeschäften begangen hat. Der festgenommene Einbrecher ist der 27 Jahre alte Bäcker Johann Jakobs aus Barmen.

**Willingen, 16. Sept. (Motorradunfall.)** Mit dem Motorrad schwer verunglückt sind in der Nacht auf Sonntag zwei hiesige junge Männer, der stud. arch. Karl Röß und der Mechaniker Ernst Spohn. Röß erlitt neben einer Gehirnerschütterung einen Bruch des Oberschenkels und sonstige Verletzungen, während der Beifahrer Spohn innere Verletzungen davongetragen zu haben scheint. Der Zustand des ersteren ist bedenklich.

**Neulingen Oß. (Hlingen, 16. Sept. (Raubüberfall.)** Am Freitagabend wurde ein hier wohnender, von Hofdorf Oß. Kirchheim gebürtiger lediger Mann in der Denfendorferstraße beim Spielplatz überfallen und niedergelassen. Seinen Geldbeutel mit ca. 80 RM. leerte der Dieb und warf ihn weg. Nach der Tat ließ der Täter sein Opfer in besinnungslosem Zustande auf der Straße liegen. Schon am Samstag früh konnte der Täter in der Person eines 32 Jahre alten verheirateten Arbeiters aus Scharnhausen ermittelt und durch Landjäger verhaftet werden.

#### Der Mord: Den Stiefvater getötet

**Fachsenfeld Oß. Kalen, 16. Sept.** Der ganzen Gemeinde bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung, als bei Tagesgrauen die Leiche des Feldhüters Georg Maier auf einem Fußweg in der Nähe der evangelischen Kirche außerhalb des Ortes, wie schon gestern berichtet, gefunden wurde. Die sofort gerufene Landjägermannschaft sperrte in weitem Umkreis den Platz um den Fundort ab; Es konnten die Täter bald ermittelt und verhaftet werden. Sie sind gefällig. Es handelt sich um zwei Stieföhne des Ermordeten namens Starz, und einen Knecht der beiden Täter mit Namen Aufrecht. Der Grund zu der furchtbaren Tat sind Familienstreitigkeiten, die auf lange Zeit zurückliegen. Im Jahre 1917 hat der Getötete die Mutter der zwei Täter als Witwe geheiratet. Diese lebte aber seit einiger Zeit wieder getrennt von Maier und wurde vor einigen Wochen bedrängt. Der Getötete nahm an der Beerndigung teil, was die Söhne sehr erbost hat. Am Sonntagabend kam es nun in einer hiesigen Wirtschaft wegen der Vorgänge in der Familie zu Streitigkeiten zwischen dem Feldhüter und den dreien. Als Maier das Lokal verließ, gingen ihm diese nach und schlugen in der Nähe des Tatorts auf Maier ein. Die Leiche wies mehrere Wunden auf, die von Schlägen herrührten, einer davon hat den Tod herbeigeführt. Außerdem hatte er einen Stich in den Unterleib erhalten. Der Getötete wehrte sich selbst auch mit dem offenen Messer. Ob bei den Tätern Tötungsabsicht bestand oder nicht, wird die weitere Untersuchung ergeben.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Unterdrückung bei der Stuttgarter Lagerhausgesellschaft

**Stuttgart, 16. Sept.** Eine überaus mangelhafte Revision ermöglichte es dem 32 Jahre alten verheirateten Buchhalter Friedrich Heil von Stuttgart, bei der Stuttgarter Lagerhausgesellschaft in der Zeit von Januar 1925 bis Januar 1930 rund 88 000 RM. zu veruntreuen. Nach den im Jahre 1924 bei der Lagerhausgesellschaft aufgedeckten Verfehlungen des damaligen Direktors und anderer Angestellten rückte er im Jahre 1925 auf den Posten des Kassiers auf. Dabei fing er gleich am ersten Tage seiner neuen Tätigkeit an, in seine Tasche zu arbeiten. Vom erweiterten Schöffengericht in Stuttgart zur Verantwortung gezogen, war der Angeklagte restlos gefällig. Da ihm seine Unterdrückung sehr leicht gemacht wurde, erkannte das Gericht nur auf eine Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren.

#### Der Bombenlegerprozess

**München, 16. Sept.** In der heutigen Verhandlung des Bombenlegerprozesses mußten eine ganze Reihe von Zeugen aus Würzburg a. R. gehört werden, da der Angeklagte Rehling seine Beteiligung an dem Einbruch in die dortige Falckenkammer noch immer bestritt. Vorher teilte Staatsanwalt Junker mit, daß ein Telegramm von Frau von Dersgen einlaufen sei, worin sie ihr Erscheinen für den Donnerstag, vormittags, ankündigt. Das Gericht beschloß jedoch, sie telegraphisch davon zu verständigen, daß Rehling am 26. Januar, dem Tag des Sprengstoffdiebstahls, nicht erschienen sei. Sämtliche vernommenen Zeugen gaben an, daß Rehling am 26. Januar, am Tag des Sprengstoffdiebstahls, an einem Fest, das der Besatz Dr. Oberheid in Würzburg, abgehalten worden habe. Keiner von ihnen aber konnte etwas darüber aussagen, ob sich Rehling eine zeitlang von dem Fest entfernt hat.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Boy Ed gestorben.** Kapitän zur See Karl Boy Ed, ein Sohn des bekannten, vor zwei Jahren verstorbenen Uebder Schriftstellers Ida Boy Ed, kürzte bei einem Ritt in der Nähe von Triten bei Hamburg so unglücklich vom Pferde, daß er an den erlittenen Verletzungen starb. Der Verstorbenen war als deutscher Marine-Attache in Washington unter dem Grafen Bernstorff während des Krieges tätig und später Leiter des Pressebüros am Reichsmarineamt.

**Selbstmord einer Berliner Schauspielerin in Wien.** Die Berliner Schauspielerin Margarethe Köpfe, die zu einem Gastspiel an das Deutsche Volkstheater nach Wien gekommen war, hat Selbstmord durch Gas begangen.

**Kreuzerweihe auf dem Hartmannswellerkopf.** Auf dem Hartmannswellerkopf ist bekanntlich ein leuchtendes Kreuz zur Erinnerung an die Opfer des Krieges, eine Schöpfung des Direktors der Staatlichen Kunstverwaltung, Architekt Danis, errichtet worden. Die feierliche Einweihung dieses Kreuzes findet am Sonntag, 21. September, statt.

**Flugzeugabsturz in Schweden.** Ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug der Verkehrsfliegerlinie stürzte auf einem Felde beim Stockholmer Flughafen ab und wurde zerstört. Die beiden Insassen starben im Krankenhaus an den Folgen ihrer schweren Verletzungen. Der Führer des Flugzeuges war der Sergeant Nielson, einer der hervorragendsten Teilnehmer an der schwedischen Expedition zur Rettung der Italia-Mannschaft.

### Handel und Verkehr

#### Wärkte

#### Stuttgarter Schlachtochtmarkt vom 16. Sept.

Zugetrieben: 39 Ochsen, 40 Bullen, 369 Junabullen, 370 Junarinder, 230 Kühe, 1007 Kälber, 2396 Schweine. Unverkauft: 5 Ochsen, 25 Junabullen, 20 Junarinder, 250 Schweine. Ochsen: ausgem. 54-57 (ann), vollfl. 48-53 (48-52). Bullen: ausgem. 50-52 (49-52), vollfl. 46-48 (ann). Junarinder: ausgem. 57-59 (ann), vollfl. 51-53 (50 bis 55), H. 48-50 (ann). Kühe: ausgem. 40-48 (39-46), vollfl. 31-38 (30-38), H. 24-29 (22-28), ger. 19-23 (18-22). Kälber: feinste Maß- und beste Saugl. 71-76 (60-70), mittl. 71-76 (69-73), ger. 65-69 (63-67). Schweine: über 300 Pfd. 57-60 (59-61), von 240-300 Pfd. 59-62 (61-63), von 200-240 Pfd. 62-64 (65-66), von 160-200 Pfd. 61-63 (63-64), von 120-160 und unter 120 Pfd. 58-61 (60-62, Sauen 48-52 (50-54). — Verkauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber belebt, Schweine langsam, fetter vernachlässigt.

**Stuttgarter Wochenmarkt.** Die Zufuhren zum Obstmarkt waren erfreulich groß. Bei guter Nachfrage wurden verlangt und bezahlt: Äpfel 22-26, Birnen 20-28, Pfirsiche 35-45, Zwetschen überwiegend 16-18, Kirschen 50-60, Weintrauben deutsche meist 35, ausländische 28-30 Pfennig das Pfund.

**Stuttgarter Großmärkte.** Kartoffelmehrmarkt auf dem Heubergsplatz. Zufuhr: 200 Zentner, Preis 3.40-3.60 RM. — Rohobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr: 200 Zentner, Preis 10.50-11 RM. — Fildertraumarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr: 20 Zentner, Preis 3.40-3.60 Mark.



Vorien

Berliner Börse vom 16. Sept. Die beherrschten Kreditkündigungen sind nicht erfolgt, im Gegenteil, es wurden aus der Schweiz und aus Amerika sogar billige Geldloosen abgefordert.

Getreide

Berliner Produktendörse vom 16. Sept. Weizen märk. 233 bis 236, Roggen märk. 187, Gerste 204-222, Hafer märk. 168-169, Weizenmehl 27.50-35.75, Roggenmehl 24.75-27.50, Weizenkleie 9-9.25, Roggenkleie 8.25-8.50, Viktoriaerbsen 30-34, Futtererbsen 19-20 M., Wollweisse Tendenz: matt.

Märkte

Calw, 16. September. (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag festgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 5-5, Weichtraut 10-12, Rottraut 12-15, Wirsing 12-15, Tomaten 15, gelbe Rüben 12, Zwiebeln 10, Bohnen 10-15, Spinat 25, Landtraut der Ztr. 3 A, Blumenkohl 10-15, Sellerie 10-25, Gurken 10-40, Lauch 3-5, Kopfsalat 10-12, Endivien 10-15, Kohlkohlstraben 6-8, Rettich 3 bis 10 3 je das Stück, Brombeere 40, Apfel 30, Birnen 30, Trauben 35-40, Hegenmarkt 65, Tafelbutter 2-2.10 M., Landbutter 1.90 M., Eier 13-14 Pf.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 15. September. Aufgetrieben waren 531 Tiere, und zwar 6 Ochsen, 5 Kühe, 60 Kinder, 29 Ferkel, 25 Kälber, ein Schaf, 405 Schweine, Marktverkauf: mäßig belebt. Ueberstand: 10 St. Grobpolch, 2 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 55-58, 2. 51-54; Ferkel 1. 54, 2. und 3. 52-50; Kühe 1. 46, 2. und 3. 42-45; Kälber 1. 68-61, 2. 53-56; Kälber 2. 74-76, 3. 66 bis 71, Schweine 2., 3. und 4. 60-68.

Rundfunk

Donnerstag, 16. Sept.: 6.30 Uhr Morgensmusik, von 16 bis 12.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15 Uhr Stunde der Jugend, 16 Uhr Konzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag: Bei den Schwäbischen Siedlern in Reffenburg und Pommern, 18.35 Uhr Vortrag: Des moderne China, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Französischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr Unterhaltungskonzert, 21 Uhr Hörspiel von Eberhard Kros und Otto Rombach, 22 Uhr Klavierkonzert, 23 Uhr Nachrichten.

Letzte Nachrichten

Blutige Zusammenstöße in Ulm — 13 Verletzte im Krankenhaus

In Ulm veranstalteten die Nationalsozialisten einen Unzug durch die Stadt, bei dem es, wie den Berliner Blättern aus Augsburg gemeldet wird, mit Sozialdemokraten zu blutigen Zusammenstößen kam. Der Führer der Nationalsozialisten, der Reichstagsabgeordnete Dreher, wurde dabei schwer verletzt. Ferner trugen weitere zwölf Personen beider Parteien durch Stockhiebe schwere Verletzungen davon, so daß fast sämtliche Verletzten dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Bei dem Aufruhr wurden die Schaufensterscheiben des sozialdemokratischen Organs „Donauwacht“ eingeschlagen. Die Haupttrabelführer konnten verhaftet werden.

Die Reichswehrmanöver beginnen

Bad Kissingen, 16. September. Der erste Manövertag bot ein ungewöhnliches Bild. Truppen aller Waffengattungen in Kriegsausrüstung beleben die Straßen. 30 Offiziere aus Rußland, Japan, Bulgarien, Großbritannien und anderen Ländern weisen als Manövergäste der Heeresleitung in Kissingen. Auch zahlreiche Pressevertreter sind im Manövergelände eingetroffen. Auf dem in Aussicht genommenen Manövergelände sind die Truppenübungen im vollen Gange.

Zwei Kinder in einem Baggerloch ertrunken

Oberhausen, 16. September. In den späten Nachmittagsstunden spielten mehrere Kinder auf dem Eisenbahngelände des Bahnhofs Oberhausen-West. Hierbei gerieten vier von ihnen in ein am Bahndamm angrenzendes drei Meter tiefes Baggerloch. In der Nähe beschäftigte Personen bemerkten den Vorfall. Einem Mann gelang es, zwei Kinder aus dem Baggerloch zu retten. Zwei Kinder brachen jedoch durch und ertranken.

Raubmord

Frankfurt a. M., 17. September. Am gestrigen Dienstagabend wurde die 61jährige Witwe Elisabeth Schreier in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche weist am Hals Würgemale und im Gesicht Kratzwunden auf. Die Beine waren mit dünnem Bindfaden leicht gefesselt. Es

hat offenbar ein Kampf stattgefunden. Schränke und Behälter der Wohnung sind durchwühlt. Demnach dürfte Raubmord vorliegen. Die Frau war noch am Nachmittag gesehen worden.

Sturmjahren bei den Berliner Stadtverordneten Berlin, 16. September. In der heutigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung, die zum erstenmal nach den Sommerferien wieder zusammengetreten war, kam es gleich zu Beginn zu Vorkämpfen der Kommunisten, deren Dringlichkeitsanträge gegen die Rotverordnungen des Reichspräsidenten, die bereits einmal in einer Ferien Sitzung behandelt werden sollten, gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Die Kommunisten machten einen derartigen Vorkampf und beschimpften insbesondere die sozialdemokratischen Stadtverordneten, unterstützt von kommunistischen Tribünenbesuchern, derart, daß eine weitere Verhandlung unmöglich war und der Vorsitz die Sitzung unterbrechen mußte.

Selbstmord des Wehlarer Oberbürgermeisters — Nach der Einleitung eines Disziplinarverfahrens

Berlin, 17. September. Der Oberbürgermeister der Stadt Wehlar, Dr. Kühn, ein Verwandter des bisherigen Berliner Oberbürgermeisters Dr. Böß, hat sich, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wehlar gemeldet wird, auf dem Bergfriedhof am Grabe seines Kindes erschossen. Gegen den Bürgermeister war ein Disziplinarverfahren wegen Verfehlungen im Amte von dem Regierungspräsidenten in Koblenz eingeleitet und die sofortige Enthebung vom Amte angeordnet worden. In einem hinterlassenen Brief erklärt Oberbürgermeister Dr. Kühn, daß seine geschwächten Nerven der Hege gegen ihn nicht mehr standhalten konnten.

Mutmäßliches Wetter für Donnerstag

Ueber England hat sich ein Zwischenhoch gebildet, das uns bei seiner Annäherung eine vorübergehende Besserung bringen wird. Für Donnerstag ist zunächst noch teilweise unbeständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Pest Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Hausfrauen-Verein Altensteig.

Donnerstag abend 8 Uhr im „Grünen Baum“

Vortrag

von Frau Prof. Waig:

„Wie stellen wir uns zu den Neuordnungen im Haushalt und Kindererziehung“.

Die Auszahlung an Kriegerhinterbliebene, Kleinrentner u. Sozialrentner für September findet in Pfalzgrafenweiler am Freitag, den 19. September, vormittags 8-10 Uhr auf dem Rathaus statt.

Freudenstadt, den 15. September 1930.

Bezirkswohlfahrtsamt: Pfeiffer.

Defen u. Herde

bewährte, zeitgemäße und ansprechende Modelle, größte Auswahl, frachtfreie Lieferung, günstige Zahlungsbedingungen, billigste Preise, durch gemeinsamen Großverkauf mit 500 ersten deutschen Fachgeschäften.

Berg & Schmid, Nagold.

Alleinverkauf für die rühmlichst bekannten Esch-Original-Dauerbrandöfen.

Achtung Hausfrauen! Heute gibt es auf dem Wochenmarkt von 10 Uhr ab schöne Einmachzweischgen sowie Tomaten, Äpfel und Birnen zu billigen Preisen.

Mf. 85.00 oder Mf. 95.00

kostet ein guter eleganter Herrenanzug aus einfarbig dunkelblauem reinwollenen Kammingarnstoff.

Lassen Sie sich diesen preiswerten Anzug unverbindlich zeigen.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Du brauchst ein neues Winterkleid! Vergiß es nicht, nimm „Maßarbeit“.

Schneiderzwangsinnung Nagold.

Alles blitzt, strahlt und funkelt durch Henkel's



Altensteig

Viehverkauf.

Habe von Donnerstag morgen 8 Uhr ab einen großen Transport

Jungvieh



in meiner Stallung im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ in Altensteig zum Verkauf stehen, wozu Liebhaber einladet

Max Lemberger.

Ziehung 24. Sept. Deutsche Kunstausstellungsgeld-Lotterie 4317 Geldgew. u. 2-Prämien M. 18000 Höhergewinn M. 10000 Lose zu M. 1.-, 10 Lose 12 M. Porto u. Liste 30 Pfennig mehr. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen mit I. Schweickert, Stuttgart Marktstraße 6, Kölnstraße 11 Postcheckkonto 2.55, Stuttgart Tel. 24090

Altensteig-Stadt. Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag, den 21. Sept. rückt die

1., 2. u. 3. Komp zur Übung aus.

Antreten präz. 1/8 Uhr früh. Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung wird bestraft.

Den 17. Sept. 1930.

Das Kommando.

Großer Posten echte Meraner Kurtrauben eingetroffen. Bei Mehrabnahme Sonderpreise.



Grömbach.

Eine 33 Wochen trüchtige



Kalbin

steht dem Verkauf aus.

Joh. Käbler, Bauer

Briefhüllen

mit Aufdruck

liefert rasch und billig die

W. Kiefer'sche Buchdruckerei

Altensteig

Inserate

haben jederzeit besten Erfolg!

Schöne

Brestlingpflanzen empfiehlt

Heinrich Walz

Altensteig

Karlstr. — Telefon 116.

